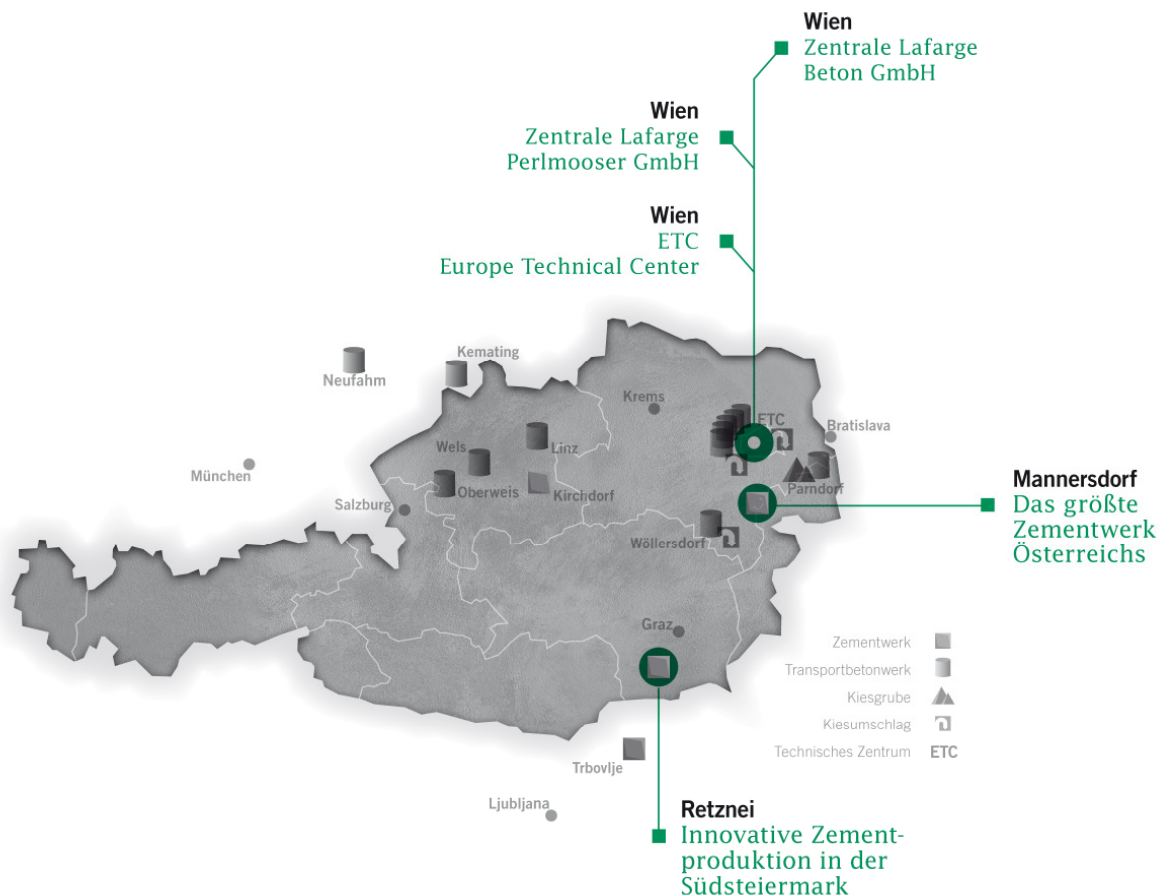


Lafarge in Österreich

In Österreich ist Lafarge mit folgenden Gesellschaften vertreten:

- Lafarge Perlmooser GmbH (Zement-Division)
- Lafarge Beton GmbH (Division Beton und Zuschlagstoffe)
- Lafarge Gips GmbH, Niederlassung Österreich (Gips-Division)

Lafarge Gips ist in Österreich mit einem Vertriebsbüro tätig. Der Sitz der Gesellschaft ist in Oberursel (Deutschland). Von dort aus werden auch alle Aktivitäten koordiniert.



Division Zement:

In Österreich begann man erstmals in den 1860er Jahren in der Gegend von Kufstein Zement herzustellen. 1869 errichteten die Unternehmer Angelo Saulich und Alois Kraft die „Actiengesellschaft der k. k. priv. Hydraulischen Kalk- und Portlandcementfabrik zu Perlmoos“. Die Perlmooser Zementwerke vergrößerten sich laufend durch Firmenübernahmen bis sie im Jahr 1997 Teil der weltweit führenden Baustoffgruppe Lafarge werden.

Neben der Zentrale in Wien zählt das Werk im niederösterreichischen Mannersdorf und im steirischen Retznei zur Konzern-Division Zement. Rund 250 Mitarbeiter sorgen dafür, dass mit Lafarge Zement Bauvorhaben in ganz Österreich verwirklicht werden. Die Strategie des Unternehmens ist auf nachhaltiges Wachstum ausgerichtet. Arbeitssicherheit, Umweltschutz und der sparsame Umgang mit natürlichen Ressourcen und Energie sind Teil der Unternehmensstrategie.



Zentrale Lafarge Perlmooser GmbH

Die Zentrale von Lafarge Perlmooser hat ihren Sitz in der Gumpendorfer Strasse im 6. Wiener Gemeindebezirk. An der selben Adresse ist auch die Lafarge-Schwesterfirma Europe Technical Center (ETC) angesiedelt. Sie hat die technische Betreuung der Werksstandorte von Lafarge in Europa (inkl. Türkei) sowie der Französisch-Westindischen Inseln inne.



Mannersdorf: Das größte Zementwerk Österreichs

Das Lafarge Perlmooser Zementwerk Mannersdorf am Leithagebirge präsentiert sich als starker und verantwortungsbewusster Industriestandort im südöstlichen Niederösterreich. Es ist das größte österreichische Zementwerk und produziert über 1 Million Tonnen Zement pro Jahr.



Retznei: Innovative Zementproduktion in der Südsteiermark

Das knapp 100 Jahre alte Werk Retznei zählt mit einer Jahreskapazität von über 500.000 Tonnen Zement zu den größten Zementwerken Österreichs. Retznei gilt auch als Paradebeispiel für ressourcenschonende Produktion. Das Alternativ-Brennstoffkonzept ist zukunftsweisend.

Division Beton und Kies:

Die Lafarge Beton GmbH ist seit 1995 eine 100%ige Tochter der Lafarge Perlmooser GmbH und deckt in Österreich die Geschäftsfelder Beton und Kies ab. Neben der Zentrale und dem Produktionsstandort in Wien Simmering befinden sich in Österreich neun weitere Niederlassungen.



Wien:

- Transportbetonwerk mit Kiesumschlag Oberlaa
- Transportbetonwerk Liesing
- Transportbetonwerk mit Kiesumschlag am Hafen Albern

Niederösterreich:

- Transportbetonwerk Langenzersdorf
- Kiesumschlag Wöllersdorf

Oberösterreich:

- Transportbetonwerk Linz
- Transportbetonwerk Oberweis
- Transportbetonwerk Wels

Burgenland:

- Transportbetonwerk und Kiesgrube Parndorf

Nachhaltige Projekte

Aktiver Umweltschutz in den Zementwerken:

- Einsatz von Ersatzbrennstoffen zur Schonung nicht erneuerbarer, natürlicher Ressourcen.
- Maßnahmen zur kontinuierlichen Reduzierung bzw. Vermeidung von Emissionen (neue Filteranlagen, Chlorbypass, Ersatzbrennstoffhalle, Spezialanlage zur Reduktion von Stickoxiden (NO_x)).
- Eigene Bahn-Entladestation, um den Verkehr zu entlasten.
- Regelmäßige Überprüfung der Umweltschutzziele.
- Renaturierung des Steinbruches in Partnerschaft mit dem WWF Österreich.



Lösemittelanlage im Zementwerk Retznei

Seit dem Vorliegen der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) baut das Werk sein Ersatzbrennstoff-Programm weiter aus. Das erste Projekt, das im Rahmen der UVP nun realisiert wurde, war die Errichtung einer Lösemittelanlage. Seit Juni 2007 ist die Anlage in Betrieb.

SCR Anlage für Zementwerk Mannersdorf

Anfang Oktober 2007 hat im Werk Mannersdorf eine Spezialanlage zur Reduktion der Stickoxid-Emissionen (NO_x) den Vollbetrieb aufgenommen. Im Zementwerk Mannersdorf soll künftig eine technologisch innovative Anlage zur maximalen Reduktion von Stickoxiden installiert werden. Mit der Errichtung dieser SCR-Anlage (Selective Catalytic Reduction) übernimmt das Werk eine weltweite Vorreiterrolle in der Zementindustrie. Parallel dazu wird das Alternativ-Brennstoffkonzept ausgebaut. Derzeit läuft eine Umweltverträglichkeitsprüfung, die strengste Prüfung im Rahmen der österreichischen Umweltgesetzgebung.



„Schools for a living planet“ - Ein Beispiel macht Schule

Im Rahmen des gemeinsamen Österreich-Projekts erarbeiteten WWF-Ökopädagogen mit Schülern der 4. bis 6. Schulstufe Handlungsmöglichkeiten, die der fortschreitenden Ausbeutung unserer Umwelt entgegen wirken. Am Beispiel der Partnerschaft zwischen Lafarge Perlmooser und dem WWF erfahren Schüler, wie trotz unterschiedlicher Ausgangslage und Standpunkte, gemeinsame Ziele und nachhaltig wirksame Maßnahmen für den Erhalt der Biodiversität entwickelt werden können. Abwechslungsreiche Unterrichtsmaterialien regen zur konstruktiven Auseinandersetzung mit der Problematik an. Lafarge Perlmooser wurde für dieses Projekt auch von der UNESCO ausgezeichnet.

Standortinitiative „we are family“

Soziale Verantwortung zu übernehmen bedeutet für uns, sich mit den Menschen auseinander zu setzen, die im Umfeld unserer Werke Mannersdorf/Niederösterreich und Retznei/Steiermark wohnen, aber auch ihre Bedürfnisse aber auch Sorgen und Nöte zu kennen. Um jenen zu helfen, die sich nicht selbst helfen können, haben wir unsere Standortinitiative "we are family" ins Leben gerufen. Sie soll rasch und unbürokratisch finanzielle Hilfe in Notfällen ermöglichen. Dafür haben wir an jedem Werksstandort ein Treuhandkonto eingerichtet.



Die Bürgermeister der jeweiligen Gemeinden sind aktiv in dieses Projekt eingebunden. Sie kennen die Bewohner ihrer Gemeinden am besten und wissen, wo "der Schuh drückt". Ein Komitee, das aus dem Bürgermeister, dem jeweiligen Werksleiter und einem Mitglied der Lafarge Perlmooser Marketingabteilung besteht, prüft jeden vorgeschlagenen Fall und entscheidet über die Höhe der Unterstützung. Einzelpersonen können sich nicht aktiv um Mittel aus dem Fonds bewerben.